

# Wilsdruffer Tageblatt

Verleger: Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Vertrieb: Wilsdruff Nr. 6, Preis 20 Pf. pro Stück, 1.00 M. pro Quartal, 3.00 M. pro Semester, 10.00 M. pro Jahr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen. Im Falle eines Besuchs, Freitag oder Sonntag, werden die Bestellungen nur gegen Vorzahlung angenommen.



Vertrieb: Wilsdruff Nr. 6, Preis 20 Pf. pro Stück, 1.00 M. pro Quartal, 3.00 M. pro Semester, 10.00 M. pro Jahr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen. Im Falle eines Besuchs, Freitag oder Sonntag, werden die Bestellungen nur gegen Vorzahlung angenommen.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Päßig, für den Inserenten: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 278.

Mittwoch den 1. Dezember 1920.

79. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Reisebrotmarken.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 2. Juni 1920 wird bekanntgegeben, daß die Reisebrotmarken alten Musters (großes Format) mit Ablauf des 31. Dezembers 1920 ihre Gültigkeit verlieren. Vom 1. Januar 1921 ab sind nur noch die neuen Marken (kleines Format) ausschließlich gültig. Ein Austausch der alten Marken in neue kann nicht erfolgen.

Meißen, am 26. November 1920.

Nr. 452 a II E.

Kommunalverband Meißen-Stadt und -Land.

Seite Mittwoch den 1. Dezember Ausgabe von Heferskoden für Minderbemittelte unter Vorzeigung der ausgegebenen Vons. Preis das Pfund 1,10 M. Wilsdruff, am 30. November 1920. Der Stadtrat.

## Kleine Anzeigen

haben im „Wilsdruffer Tageblatt“, das einen weitverbreiteten u. kaufkräftigen Leserkreis besitzt, große Wirkung.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

- \* Frankreich verfügt jetzt über solche Kohlenmengen, daß es auf die ihm zuteilende englische Kohle verzichtet hat.
- \* Aus Grund vorläufigen sind um das Regierungsoberamt in London militärisch besetzte Vorstädte errichtet worden.
- \* Der Internationale Gewerkschaftskongress protestiert in einer einstimmig angenommenen Entschließung gegen jede Verletzung des Streikrechts durch die Entente.

### Abstimmungserfolg?

Die Polen sind es gewöhnt, viel zu fordern, sogar recht viel in der Zuversicht, daß ihnen dann wenigstens etwas bewilligt werden muß, das sie als unerschöpfliche und unerschöpflichen Gewinn einstreifen können. So sind sie auch in dem Augenblick, als die Frage des Abstimmungstermins für Oberschlesien brennend zu werden begann, sofort mit der Forderung hervorgetreten, daß die über das Reich verteilten Oberschlesien von der Abstimmung ausgeschlossen werden müßten. Sie wären landfremd geworden und hätten in Folge dessen bei der letzten Entscheidung über das Schicksal von Oberschlesien nichts zu suchen. In der lieblichen Sprache, die Korianty sich für seinen Umgang mit Deutschen zueignet, hat, hieß es, man wolle mit „Verrätern, mit Lumpen und Bettlern“ nichts zu tun haben und werde sie, falls sie es wagen sollten, „das polnische Land“ zu betreten, wie Hunde davonjagen. Daß ihr Einfließen den Bestimmungen des Friedensvertrages direkt ins Gesicht schlägt, genierte die Polen natürlich nicht im geringsten. Nach ihrer Meinung besteht ja der ganze Inhalt dieses Vertrages lediglich darin, die Deutschen rechtlos zu machen — und darin kann man ihnen im Grunde eigentlich kaum widersprechen. Wenn also dennoch in diesem oder jenem Winkel des Vertrages einige Vorbehalte zugunsten der Deutschen verborgen sind, so braucht man ihnen nicht viel Federlesens gemacht zu werden. Ein Wort des Obersten Rates, und die Sache ist erledigt.

In Paris markierte man diesmal einige Verlegenheit. Ohne weiteres der polnischen Forderung nachzugeben, schien den Herren über Tod und Leben Europas doch nicht annehmlich; vielleicht hat auch der größte Weltbild der britischen Regierung die offene Brutalisierung der abstimmungsberechtigten Oberschlesier außerhalb des stützigen Gebietes zunächst verhindert. Also nimmt man seine Zuflucht zu der Sorte von Winkelzügen, mit denen der Oberste Rat die Welt um schon des öfteren erieurt hat. Es wird vorgeschlagen, die über Deutschland vertriehen, nach dem Versailler Vertrage zur Abstimmung berechtigten Oberschlesier entweder zu einem späteren Zeitpunkt als die Oberschlesier selbst zur Wahlurne zu berufen oder sie statt in ihrer Heimat in das besetzte Gebiet, etwa nach Köln, zu bringen, um sie dort ihr Wahlrecht ausüben zu lassen. Als Vorwand für diese verwickelte Bergewaltigung dient die von den Polen künstlich großgemachte Besorgnis, die Durchführung so großer Wählermassen aus dem Reich könnte in Oberschlesien zu Unruhen führen. Auf diesen labilen Vorwand hin soll jetzt in Paris und in London allen Ernstes darüber Bescheid gefaßt werden, ob den abstimmungsberechtigten Oberschlesier ihr Vertragsrecht gewährt oder ob ihnen statt dessen ein kümmerliches Ersatzrecht verliehen werden soll. Es ist davon die Rede, daß einer dieser beiden Vorschläge der deutschen Regierung vorgelegt, und daß im Falle seiner Ablehnung dann der andere von der Entente zum Beschluß erhoben werden soll. In Berlin wird man aber, dessen sind wir gewiß, von vornherein gar keine Zweifel darüber lassen, daß für uns beide Vorschläge durchaus unannehmbar sind. Denn der eine wie der andere widersprechen schmerzhaft dem Versailler Vertrage. Beide schaffen zwei Gruppen von Abstimmungsberechtigten, deren Scheidung das innerliche Wesen der Abstimmung unauflöslich macht, wie der ganze Gedanke, als er von den Polen schon für die Abstimmung in Ost- und Westpreußen aufgeworfen war, von den ausländischen Entente-Kommissionen als vertragswidrig zurückgewiesen wurde. Wird vom Obersten Rat an der Tatsache nicht gerüttelt, daß auch die geborenen, aber nicht mehr im Lande wohnenden Oberschlesier an der Abstimmung teilnehmen dürfen, dann darf kein willkürlicher Trennungsschnitt zwischen ihnen und ihren übrigen Landsleuten gezogen, dann darf auch denselben Organisationen, die für die geordnete Ein- und Ausreise dieser Wählermassen sorgen wollen, nicht die Möglichkeit dazu durch willkürliche

Anföhrung aller bisher getroffenen Distinktionen genommen werden. Die Sorge der Polen aber für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Lande läßt sich außerordentlich leicht beheben: Korianty oder wer sonst an seiner Stelle die Polen in Oberschlesien zu kommandieren hat, braucht nur den Befehl auszugeben, daß seine Landsleute sich während der Wahlzeit jeglicher Ausföhrungen zu enthalten haben, und rote sind überzeugt, daß der Wahlhalt in Oberschlesien sich ebenso ungestört vollziehen wird, wie es in Masurien und im Grenzland der Fall war. Auch die Entente kann ihrerseits dazu beitragen, sie ist ja durch den Friedensvertrag verpflichtet, für Ruhe und Ordnung im Lande zu sorgen und muß ihre Anstrengungen in der Wahlzeit verdoppeln, auch sie braucht nur an ihre Befehlshaber die erforderlichen Weisungen ergehen zu lassen, um die von den Polen gehedelte Furcht vor Unruhen vorläufig gänzlich zu beseitigen. Wenn sie statt dessen den Friedensvertrag beugt oder bröcht, so wird kein Deutscher die Rechtmäßigkeit der „Volksabstimmung“ in Oberschlesien jemals anerkennen.

Noch besteht die Hoffnung, daß England es nicht zu dieser in Paris geplanten Entziehung von Hunderttausenden von Wählern kommen lassen wird, die deutsche Öffentlichkeit aber ist gewarnt, sie wird gut daran tun, ihren schärfsten Protest gegen den Abstimmungserfolg, den man uns bieten will, so laut wie nur irgend möglich in die Welt hinauszuschreien.

### Die Bedrohung des Ruhrgebietes.

Protokoll der Internationalen Gewerkschaften. Der Internationale Gewerkschaftskongress protestiert in einer einstimmig angenommenen Entschließung gegen die angebrochte Verletzung des Streikrechts durch die Entente. Der Kongress stellt fest, daß eine derartige Maßnahme ein nicht zu rechtfertigender Gewaltakt sein würde, eine Verletzung der Freiheit und der Bestrebungen der Arbeiter zur Sozialisierung der Bodenschätze, ein Schlag des internationalen Kapitalismus gegen die Arbeiterbevölkerung. In der Absegnung, daß die Verletzung des Streikrechts verhängnisvolle Folgen haben und der Reaktion und dem Militarismus zugute kommen würde, daß sie den Gefahren, welche die Welt bedrohen, noch neue hinzufügen und ein unüberwindliches Hindernis bilden würde für die Wiederaufnahme der normalen Verbindungen zwischen den Völkern, erklärt der Kongress, daß die organisierten Arbeiter bereit sind, sich mit allen Mitteln einer derartigen Maßnahme zu widersetzen und zu verhindern, daß die Arbeiter des Ruhrgebietes einer willkürlichen Unterjochung unterworfen werden.

### Aus dem Programm des Völkerverbundes.

Einige Punkte aus dem Programm des Völkerverbundes: 1. die ständige Kommission für die Mandate, 2. eine internationale Kommission für Bina, 3. Ernennung eines neuen Oberkommissars für Danzig, 4. ein an die ständige Rüstungskommission zu sendendes Schreiben bezüglich der Rüstungen Österreichs, Bulgariens und Albaniens, 5. Eupen und Malmedy; Schreiben des deutschen Reichsmilitärs des Kaisers, 6. allgemeiner Bericht über die Mandate, 7. Antrag Karnebeck-Holland über die Entsendung einer internationalen Kommission nach Bina, 8. Protokoll der internationalen Gewerkschaftsöderation gegen die Zuweisung des rechten Weichselufers an Polen, 9. Garantien für die Minderheiten durch den Völkerverbund im Vertrage zwischen Südslawen und der Tschechoslowakei. Auf der Tagesordnung der Völkerversammlung vom Dienstag stehen: 1. Antrag Barnes über die jüngsten Konflikte zwischen Polen und Sowjetrußland, 2. Geschäftsordnung der Völkerverbundsversammlung, darunter der Antrag auf Zulassung der spanischen Sprache, Bericht der ersten Kommission (Verfassungskommission), 3. Abänderung des Völkerverbundsvertrags.

### Barrikaden in London.

In Erwartung eines Sinnfeiner Angriffs. In London herrscht die größte Nervosität angesichts eines umfangreichen Komplottes der linken Revolutionäre. Die Downingstreet (Straße, in dem das Londoner Stadtwitzige Amt hat) ist von hohen Barrikaden umgeben,

da man einen irischen Angriff auf das Amtsgedäude Lloyd Georges befürchtet. Nach den angeblich vorgefundenen Komplottdokumenten sollte der Angriff am 29. November erfolgen. Die Sinnfeiner sollten in starken Trupps mit Automobilen nach der Downingstreet transportiert werden, wo Bomben geworfen werden sollten. Die englischen Behörden sollen genaue Einzelheiten über dieses Komplott unter Angabe bestimmter Namen empfangen haben. Die Sinnfeiner hoffen durch revolutionäre Elemente der Londoner Bevölkerung in ihrem Vorhaben unterstützt zu werden.

Die englische Regierung ist entschlossen, den bisherigen Verhaftungen von Sinnfeinerführern weitere folgen zu lassen. Es werden große Konzentrationslager angelegt, in welchen die Mitglieder der irischen republikanischen Armee interniert werden sollen. In den letzten Wochen wurden bereits einige tausend Iren im Lager von Dundrum Bay interniert.

### Niesenbrandstiftungen der Iren.

Die Reuter aus Liverpool meldet, wurden von den aufständischen Iren in Liverpool-Pool 18 Lagerhäuser, hauptsächlich für Baumwolle, in Brand gesteckt. Es wurden Petroleumlampen und mit Paraffin getränkte Baumwolle an der Brandstätte gefunden. Fünf Männer wurden verhaftet. Zahlreiche Anzeichen deuten darauf hin, daß Sinnfeiner die Brandstifter sind. Zwei Baumwolllager in Liverpool sind vollständig niedergebrannt. In London war ein großangelegter Brandstiftungsversuch der Sinnfeiner vereitelt worden. Die Brandstifter lachen ebenfalls unter Zurücklassung von Petroleumlampen und paraffingetränkter Baumwolle.

### Griechenlands Schiffsalzwende.

Die kommende Volksabstimmung. Der jüngste Umschwung in Griechenland ist ein erster Schritt über Venizelos, daß auch ein wehrloses Volk einer mächtigen Gegnerschaft gegenüber sich durch feste Haltung in Respekt zu sehen vermag. Die Allierten rechneten bald nach dem Sturz ihres Günstlings Venizelos damit, daß der König Konstantin über nach Athen zurückkehren werde. Ein Protest und die Drohung mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen, erklärten die Mächte der Entente, hätten keinen Zweck.

Ein sehr interessanter Bericht über die Stimmung in Athen findet sich in dem italienischen Blatt „Corriere della Sera“. Die Stadt ist besaggt, man hat den Eindruck, als werde ein Herdendiebstahl gefeiert. Von den Venizelisten ist nichts mehr zu sehen oder zu merken. Ihre Zeitungen leisten sich manchmal noch das melancholische Vergnügen, mit Exzerpten zu erscheinen, ergeben sich aber sonst in ihr Schicksal. Bei der Verdröhung des neuen Ministerpräsidenten Kallias ereignete sich ein Zwischenfall. Kallias lebte die Vereidigung durch den Metropolititen Metaxakis, eine Kreatur des gefürchteten Diktators, ab, und da der alte Jeronimos, der frühere von Venizelos abgesetzte Metropolit, nicht zugegen war, legte er den Eid in die Hände eines gewöhnlichen Priesters ab, der von der Straße herbeigeholt wurde. Der Mann war gerade aus dem Gefängnis entlassen worden, in das ihn Venizelos gesteckt hatte. Die aus Kretern bestehende Leibgarde des Tyrannen, unter dem Kommando eines gewissen Gyparis, ist aufgelöst. Aus den Provinzen häufen sich die Nachrichten, daß man mit dem Umschwung völlig einverstanden ist. Der Kommandeur der griechischen Truppen in Kleinasien Iordakis Willtür und Atoll zum Gehorsam gegen die neue Regierung auf. Die von Venizelos eingeleiteten Beamten sind geflohen; es blieben nur die, die ein gutes Gewissen haben. Der heilige Synod hat die Namen der königlichen Familie wieder in das öffentliche Kirchengebet aufgenommen. Die politischen Gefangenen sind aus den Gefängnissen entlassen; die Verbrecher, die bei dieser Gelegenheit und in dem Wirrwarr ausgebrochen sind, werden allmählich wieder eingekerkert. Entlassene Offiziere melden sich wieder zur Armee. In Korin und anderwärts sind die Sozialbehörden, die der venizelistischen Richtung halbtigig, abgesetzt.

Interessant ist, daß jetzt herauskommt, wie der schlaue Kreier die öffentliche Meinung nicht nur von Hellas, sondern auch des Auslandes beherrscht hat. Es werden jetzt Älten der ausländischen Pressevertreter veröffentlicht, die von Venizelos „Judentantent“, d. h. behörden waren. Das erklärt die wehrmäßigen Rache, die nach dem Sturz des Brotherrn in manchen englischen, französischen und italienischen Blättern erschienen. Die Liste wäre wohl noch länger, wenn nicht manche Kreier in aller Eile die Älten ins Feuer aufstreckt

hätten. Prinz Andreas ist zum Kommissar in Thrakien ernannt, und Prinz Nikolaus geht nach Smyrna. Man rechnet sicher mit der Wiederkehr des Königs Konstantin, der allerdings ein glänzendes Vertrauensvotum durch Volksabstimmung fordert, die am 5. Dezember stattfinden.

### Einzugsvorbereitungen in Athen.

Eine Kundgebung der griechischen Regierung. In Athen und im übrigen Griechenland läßt man sich durch das aufgeregte Gerede in Paris nicht aus dem Gleichgewicht bringen.

In bezug auf die Volksabstimmung ist die Regierung fest davon überzeugt, daß sich das Volk für die Rückkehr Konstantins entscheiden wird. Der Tag der Einzugsfeier ist bereits auf den 12. Dezember angesetzt. Eine parlamentarische Kommission wird den König von England abholen. Konstantin wird durch Italien kommen und über Triest nach Griechenland fahren.

Im übrigen hat die griechische Regierung an die Befehle Englands, Frankreichs und Italiens sowie an den Vertreter Russlands eine Erklärung gerichtet. In der es heißt: In ihren Beziehungen zu den Großmächten der Entente wird sich die griechische Regierung die Wahrung der eigenen Unabhängigkeit, die eine Folge der gemeinsamen Interessen dieser Staaten und des griechischen Staates ist, zur Richtschnur nehmen. Die griechische Regierung fügt sich dabei auf das volle Vertrauen, das ihr anlässlich der letzten Wahlen vom griechischen Volke zum Ausdruck gebracht worden ist. Sie ist verpflichtet, den Verpflichtungen voll nachzukommen, die das vorige Kabinett den Großmächten gegenüber übernommen hat.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Protest gegen die Vernichtung der deutschen Flugindustrie. Die Reichsregierung bereitet, wie verlautet, eine Note an die Entente vor, in der sie den Rechtsstandpunkt verteidigt, daß die Frist für die Ablieferung des Flugmaterials abgelaufen ist und daher die von der internationalen Luftfahrerkontrollkommission in der letzten Zeit in Deutschland vorgenommenen Beschlagnahmungen zu Unrecht erfolgt sind.

Entscheidung des Deutschen Bauernbundes. In der in Würzburg abgehaltenen Generalversammlung des Deutschen Bauernbundes, Abteilung Bayern, wurde von mehreren Rednern die Übereinstimmung mit dem Dr. Heimischen Gedanken der grünen Internationale zum Ausdruck gebracht. Eine Loslösung Bayerns vom Reich wurde abgelehnt, weil sie den Auseinanderfall Bayerns bedeuten würde. Es gelangten mehrere Entschlüsse zur Annahme, die gegen den Friedensvertrag und gegen die neuerlichen Forderungen der Entente protestieren und die unwandelbare Treue Bayerns zum Deutschen Reiche bekunden.

Bessere Bedingungen bei der Viehablieferung. Von amtlicher Seite wird über die Pariser Verhandlungen erklärt, daß im Wiedergutmachungsausschuß während der Verhandlungen unbedingter Verhandlungswille vorgeherrschet habe. Eine wichtige Vereinbarung sei erzielt worden, die darin besteht, daß die Lieferung des angeforderten Rindviehs erst nach der Entsendung der deutschen Viehgeschäfte erfolgen soll.

Das Ringen um die bayerische Entwaffnung. Aber das Ergebnis der verschiedenen Besprechungen, die Ministerpräsident v. Raab mit maßgebenden Reichsbehörden hatte, wird mitgeteilt, daß der bayerische Ministerpräsident die Durchführung des Entwaffnungsverfahrens und die Erfüllung der in Spa übernommenen Verpflichtungen auch für Bayern als notwendiges Ziel anerkennt und nur, was die für die Entwaffnungsmaßnahmen zu bestimmenden Zeiten angeht, eine Verzichtnahme der besonderen bayerischen Verhältnisse für unumgänglich erachtet.

#### Spanien.

Kämpfe mit Anarchisten in Barcelona. Die Polizei mußte ein Gebäude, auf dessen Dache sich die Urheber eines anarchistischen Attentats verschanzt hatten, stürmen. Nach einem Kampfe, bei dem durch Revolvergeschüsse 13 Personen verletzt worden waren, konnten acht Personen verhaftet werden.

### Deutscher Reichstag.

(28. Sitzung.)

OB. Berlin, 29. November.

Nach den Interpellationsdebatten der letzten Tage stand heute wieder einmal der Reichsbauhaushaltsplan auf der Tagesordnung. Man leitete die zweite Lesung dieses Haushaltsplanes fort bei dem

#### Reichswirtschaftsministerium.

Der Ausschuss schlägt einige Entschlüsse vor, in denen er die Aufhebung der Verordnungen über die wirtschaftlichen Vermögensmaßnahmen vom 7. und 12. November 1918 fordert. Für etwaige Maßnahmen auf dem Gebiete des gewerblichen Kredits, besonders für solche, bei denen die Heranziehung von Sparsparnissen oder von Guthaben der Kriegsgesellschaft von anderen Reichsstellen oder von Aufwendungen für die Arbeitslosen, oder eine Garantie des Reiches in Frage kommt, soll der Weg der Gesetzgebung beschritten werden. Ferner soll in einer Denkschrift angegeben werden, in welchen Fällen das Reich Garantien gegenüber öffentlichen oder privaten Stellen leistet hat. Die Reichsregierung wird ersucht, für die königliche Hofkammer 7 1/2 Millionen Mark im Ergänzungsetat einzuleben, unter der Voraussetzung, daß auch Streben sich mit einem angemessenen Leverage betreibt. Schließlich wird die Reichsregierung ersucht, bei den neuerlichen Verhandlungen über ein Kohlenabkommen dazu zu wirken, daß den dringenden Bedürfnissen der deutschen Wirtschaft entsprochen wird. Eine Erhöhung der Kohlenpreise wird für notwendig gehalten. Endlich fordert ein Antrag aller bürgerlichen Parteien die gerechtere Verteilung der Reichsaufträge. Nach dem Hg. Meyer (Deutsche Vp.) über die Ausschussverhandlungen berichtet hatte, nahm der

#### Reichswirtschaftsminister Scholz

das Wort: Als die Presse überraschend behauptete, die Regierung wolle hier ein umfassendes Wirtschaftsprogramm vorlegen, reagierte die Börse darauf merkwürdig: Sie war „verstimmt“. Wir beschäftigen ein solches Programm nicht vorzulegen. Die Zeit ist noch nicht gekommen, um mit einem festen und dauernden Programm wirtschaftlicher Natur zu arbeiten. Wir drehen uns heute in einem fehlerhaften Kreise: Preissteigerung, Lohnerhöhung, Lohnerhöhung, Preissteigerung. Es ist schwer, diesen Kreis zu durchbrechen. Vielleicht können wir aber den Hebel an zwei Punkten ansetzen, zunächst bei der Tatsache, daß die Verpflichtungen, die Deutschland aus dem Friedensvertrage zu erfüllen hat, immer noch nicht, nicht einmal annähernd erfüllt sind. Die deutsche Wirtschaft kann also nicht funktionieren, solange sie vor Launen steht, die hier völlig unbekannt sind. Es muß deshalb unser ernstes Bestreben sein, endlich einmal unsere Verpflichtungen zahlenmäßig begrenzt zu sehen. Es ist deshalb sehr bedauerlich, daß Spa keine Klärung gebracht hat und Gens verschoben ist. Die zweite Tatsache ist das dauernde

#### Schwanken unseres Geldwertes.

Dieses verhindert eine gesunde Skalkulation auf allen Gebieten der Wirtschaft. Es begünstigt den Wucher und zwingt den Kaufmann zur Vorsicht. Nicht nur die Verbraucher, sondern auch viele Industrielle bedauern die jetzige Disinflation. Wir müssen also alles tun, was unsere Valuta stabilisieren könnte. Das Kohlenabkommen von Spa hat bisher der deutsche Kohlenbergbau in vorzüglicher Weise erfüllt. Das haben auch unsere Gegner anerkannt. Diese saunenwerten Leistungen waren nur durch intensivste Zusammenarbeit von Behörden, Unternehmern und Arbeitern möglich. Dafür danke ich allen diesen Faktoren, besonders die Arbeiter haben wertvolle Arbeit geleistet im Interesse des Vaterlandes. Die Förderung an Kohlen hat im Ruhrgebiet in letzter Zeit ein recht erfreuliches Bild gezeigt. In den kommenden Monaten werden wir aber hinter der jetzt befürworteten Menge zurückbleiben, weil wir im November, Dezember und Januar erheblich mehr Feiertage haben.

#### Die Steigerung der Kohlenförderung

ist seit Beginn dieses Jahres ganz augenscheinlich. Das ist der beste Beweis dafür, wie unangenehm die Normirte der Ententezeitungen sind, daß wir zu wenig zur Verbesserung dieser Förderung täten. Für 70 000 Bergarbeiter haben wir bereits Unterbringungsmöglichkeiten geschaffen. Im Ruhrgebiet sind weitere 400 000 Wohnungen in Angriff genommen, auch die Beleuchtung der Bergarbeiter mit Lebensmitteln und Kleidern haben wir in die Hand genommen und außerdem, dank dem Entgegenkommen der Bergarbeiter, die erfolgreiche Durchführung des Übersichtsverfahrens erreicht. Die Zahl der geleisteten Überstunden in der Woche ist seit dem Abkommen von Spa von 280 000 auf 390 000 gestiegen. Eine besondere Schwierigkeit in der Kohlenlieferung der Entente und unserer heimischen Industrie liegt erneut auf dem Gebiete der Verkehrsregelung. Die Wagenstellung ist ungenügend. Die Gaswerke, deren Vorräte nur auf wenige

Tage reichen, mit dem nötigen Mehl zum Verkören, ist bisher nicht gelungen. Der gesamte Vorrat in der Befahrung von Eisenbahnstrecken mit Kohlenabfuhr konnte durch eine Neugruppierung von Braunkohlenbrücheln nur zu einem sehr geringen Teil ausgeglichen werden. Das muß hier gesagt werden. Eine Aufrechterhaltung der Kohlenlieferung aus dem Abkommen von Spa in der bisherigen Weise und auf längere Dauer muß zu unhaltbaren Zuständen führen. Der Minister wies das Steigen der Kohlenvorräte in Frankreich an einer Reihe von Zahlen nach und ging dann auf die Frage der Arbeitslosigkeit in Deutschland ein. Auf dem Gebiete der Ernährungspolitik muß das Ziel in erster Linie die Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung sein. Die Aufrechterhaltung der Nahrungsmittelpreise muß erstrebt werden. Die gesamte heimische Wirtschaftspolitik muß geregelt werden. Die Ausfuhr müssen wir kontrollieren, damit nichts ausgeführt wird, was wir notwendig im Inlande gebrauchen. Wir müssen auch der Postage der Wissenschaft Rechnung tragen. Die Reichsregierung hat alles getan, um Preissteigerungen zu verhindern. Die Welterlässe müssen erheblich erhöht werden. Der Minister tritt persönlich für ein wirtschaftliches Dienstjahr ein. Das Kabinett hat aus seiner Mitte einen Wirtschaftsausschuß gebildet.

### Die angebliche Pachtung Sibiriens.

Kürzlich ging die Meldung durch die Presse, der amerikanische Bankier Banderlip habe in Moskau mit der Sowjetregierung vereinbart, daß ihm ganz Nordost-Sibirien vom 100. Längengrad ab nachweise überlassen werde. Eine amerikanische Kapitalgesellschaft solle dies Land in Bewirtschaftung nehmen, d. h. die Kohlen, Erdöl, Erz- und Fischreichtümer heben. Man erfuhr, daß dieser Banderlip nicht der aus der ersten Zeit des Krieges bekannte New Yorker Bankier sei, sondern ein Namensvetter aus Kalifornien. Die Nachricht von der großen amerikanischen Pachtung in Sibirien wurde bald darauf als unrichtig bezeichnet. Japan verweigerte sich dagegen, daß in diese Pachtung angeblich auch die Halbinsel Kamtschatka eingeschlossen sein sollte. Japan habe nie Russlands Besitzrecht an dieser Halbinsel anerkannt und halte jetzt auch das Gebiet militärisch besetzt.

Selbst wenn an der Meldung von der Pachtung Sibiriens kein wahres Wort sein sollte, so ist sie doch charakteristisch für die Verhältnisse im fernen Osten. Nach dem England und Frankreich durch den Weltkrieg fast ganz vom Großen Ozean verdrängt worden sind, hat sich der alte Gegensatz zwischen Amerika und Japan merklich gelockert. Beide Länder haben ihre Handelsflotten außerordentlich vergrößert. Amerika hat sich ein großes, schlagkräftiges Landheer geschaffen und steht einem etwaigen Einbruch der Japaner nach Kalifornien gewappnet gegenüber. Die Mandanten des Stillen Ozeans sind fast ausschließlich der Pazifikregion Amerikas und Japans geworden. Japan hat das deutsche Kolonialerbe in der Südsee angegriffen. Auf Schritt und Tritt kreuzen sich die politischen und wirtschaftlichen Interessen Amerikas und Japans. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, Amerika plane die Internationalisierung der Insel Jap. Jap ist die Hauptinsel der früher deutschen Gruppe der Karolinen und Kreuzungspunkt für einige wichtige Seeliniien, die Holländisch-Indien mit Siam und Schanghai verbinden. Japan strebt sich nachteilig, die wichtige Insel herauszugeben. Der amerikanisch-japanische Gegensatz hat nicht verhindern können, daß die gegenwärtigen wirtschaftlichen Beziehungen dieser beiden Großmächte im Stillen Ozean während des Krieges sehr reger geworden sind. Die amerikanische chemische Industrie hat im Kriege einen lebhaften Aufschwung genommen. Als die Erzeugnisse der deutschen Farbindustrie vom Weltmarkt verschwanden, ist Amerika zum erheblichen Teil in die Presse getreten. Bleibt Japan wirtschaftlich auf seine Inselgruppe beschränkt, so kann es den Konkurrenzkampf mit Amerika nicht mehr lange aushalten. Darum gibt sich Japan alle Mühe, auf dem ostasiatischen Festlande festen Fuß zu fassen. Amerika weiß, daß es seinem Konkurrenten das Wasser abgräbt, wenn es ihm China und Sibirien versperrt. Das ist der große weltpolitische Hintergrund für die auf wirtschaftlichen Einfluß in Sibirien, der Mandchurei und China abzielenden Bestrebungen Amerikas.

Deutschland ist in diesem Ringen um die Vorherrschaft im Großen Ozean mehr als je unbedeutender Zuschauer. Bis wir im fernen Osten wieder auch nur eine bescheidene Rolle spielen könnten, werden viele Jahre verstreichen. Wir müssen

### Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

„Am liebsten möchte ich Sie, Schwester, ins Bett recken und Vertretung für Sie senden, so elend sehen Sie aus. Ich kann es kaum verantworten. Unsere liebe Frau Hamann würde es mir nie verzeihen, wenn Sie krank werden.“

„Wer fragt nach mir! — Ich bleibe, Doktor!“ entgegnete sie hartnäckig.

„Was ist?“ fragte Wolf, zu den beiden tretend, die er so eifrig sprechen sah.

„Ich konstatierte forden, Herr Hauptmann, daß Schwester Konfuolo der Pflege nicht mehr gewachsen ist,“ sagte der junge Arzt bestimmt.

„Herr Doktor, ich weiß doch, was ich mir zumuten kann, am besten selbst,“ sagte sie erregt. Dabei trafen sich ihre Augen mit denen Wolfs, die angstvoll auf sie gerichtet waren; sie nickte ihm beruhigend zu. Dem Arzt entging dieser Blickaustausch nicht; er sah den zärtlichen Ausdruck ihres Gesichtes, wenn sie mit Wolf sprach und eine tiefe Traurigkeit demüthigte sich seiner, sowie auch ein tiefer Droll. Das Mädchen war ihm so über alles teuer, daß er es vor jedem rauhen Luftzug behütet hätte, und nun sah er, daß zwischen ihr und dem Hauptmann ein gar seltsames Einverständnis herrschte, das er sich gar nicht erklären konnte. Sollte sie —

„Wie Sie wollen,“ sagte er lächelnd, „ich habe es nur gut gemeint und sehe als Arzt auch schärfer! — Sie müssen selbst sagen, Herr Hauptmann,“ wandte er sich an diesen, „daß Schwester Konfuolo sehr angegriffen aussieht.“

„Ja, allerdings,“ sagte Wolf jöckend, „aber Daffo würde sie sehr vermissen; er hat sie lieb und ist an ihre Gegenwart gewöhnt; jedoch kann ich nichts sagen; der Schwester Gesundheit ist zu kostbar, als das sie unnütz gefährdet werden sollte, da treten Privatwünsche zurück!“

Da öffnete sich die Tür, und Gabriels kam in einem eleganten Schlafrock herein, etwas bleich noch, aber sonst ganz wohl aussehend.

„Guten Morgen, Herr Doktor,“ sagte sie, „Sie wundern sich, mich schon aufzuleben — ich wollte Sie aber über-

raschen. Ich fühle mich jetzt wieder wohl, und kann mich jetzt wieder meinem Kinde widmen!“

„Das ist recht, gnädige Frau, lösen Sie Schwester Konfuolo ab, die der Ruhe und Erholung sehr bedarf,“ entgegnete der Arzt. „Ella sah Mary prägend an und bestätigte dessen Meinung. Sie haben recht, Herr Doktor; Daffo ist jetzt außer Gefahr.“

„Das ist er noch nicht,“ wandte Mary ein. Scharf musterte Ella die Schwester. Sie wollte entschieden noch bleiben, das war klar — sie wollte mit Wolf zusammen sein — nein, das durfte nicht sein — sie mußte fort. Die

## Kinder in Not!

### Denke an das Elend und gib sofort!

### Deutsche Kinderhilfe!

beiden hatten sich während ihrer Unpäßlichkeit mehr als genug gesprochen; vielleicht waren sie gar wieder einig miteinander, wer weiß, was vielleicht geschehen war! Das alles ging blitzschnell durch ihre Gedanken.

„Wenn aber Herr Doktor meint, daß Sie sich ruhen können?“ sagte sie, „auf keinen Fall dulde ich, liebe Schwester, daß Sie sich länger opfern. Ich fühle mich wohl genug, die Pflege meines Kindes selbst wieder übernehmen zu können. Schonen Sie sich ein paar Tage; Sie sehen ja zu elend und angegriffen aus. Sollten Sie außer mir noch eine Pflegerin für nötig halten, Herr Doktor, dann sorgen Sie, bitte, dafür. Sie wissen ja Bescheid darin!“ Das alles kam so lebenswürdig und teilnehmend aus ihrem Munde, daß keinerwiderprechen konnte. Sie sah, wie es schmerzlich in Marys Gesicht zuckte, wie Wolf sich auf die Lippen biß — und sie kostete ihren Triumph aus; die

beiden sollten sich sogar in ihrer Gegenwart „Lebewohl“ sagen; sie sollten getraut werden! Sicher hatte diese Besorgnis mit dem unschuldigen Kindergerichte ihren Gatten wieder in ihrer Nege gezogen und hatte durch ihre raffinierte Koketterie ihn vielleicht dazu gebracht, daß er Frau und Kind um sie vergessen konnte.

„Sie sehen, Schwester, daß Frau von Wolfsburg der gleichen Ansicht ist wie ich. Also in zwei Stunden hole ich Sie ab. Ich muß erst Rücksprache mit Schwester Hanna nehmen, die gestern von Oberlehrer Tait zurückgekommen ist,“ sagte Doktor Kornelius hehrlich, „ich habe wirklich Angst um Sie; Sie können sich ja kaum aufrecht erhalten! Sie hatten ja in den letzten Wochen auch zusehends zugenommen.“ Das kann nicht so weiter gehen, wenn ich mir nicht selbst Vorwürfe machen soll; da seien Sie diesmal vernünftig!“

In der Tat, Mary war dem Umfinken nahe. Es war aber mehr als die körperliche Schwäche der Gedanke, den geliebten Mann, das Kind verlassen zu müssen, das Kind, das sie so lieb gewonnen! Jedoch zwang sie sich zum Lächeln. „Es ist gut, Doktor, ich werde gehorsam sein und mich bereit halten.“

Doktor Kornelius verabschiedete sich und ging mit Wolf fort, der zum Dienst mußte, es aber möglich machen wollte, Mary vor ihrem Weggehen noch zu sehen. Unterwegs sagte er mit leisem Vorwurf in der Stimme: „Daffo wird seine treue Pflegerin sehr entbehren; sie war so lieb zu ihm! Auch wie hatten die sanfte Schwester lieb gewonnen!“

„Weil sie es waren, Herr Hauptmann, habe ich sie veranlaßt, Daffo zu pflegen. Wäre jemand anders krank gewesen, hätte ich sie gekostet und eine andere Schwester gemählt. Gerade Sie und Ihr Daffo sollten aber besonders beruhigt werden; sie ist eine wahre Perle — nun, Sie haben sie ja in den letzten Tagen kennen gelernt; da brauch ich nichts zu Konfusolos Lob zu sagen. Wir ist es eine wahre Beruhigung, wenn ich sie an einem Krankenbette weiß.“

„Ja, Doktor, ich habe die Schwester schätzen gelernt, und darum hätte ich sie gern noch für Daffo behalten!“ Und gern hätte ich Konfuolo noch bei Ihnen gelassen; aber sie war am Ende ihrer Kräfte; nur ihr Wille hält sie noch aufrecht. Das Auge des Arztes sieht schärfer. Ihre Konstitution ist nicht die stärkste; sie hat sich überarbeitet, da sie unermüdet ist. (Fortsetzung folgt.)

alles von vorn wieder aufbauen. Der erste Schritt ist die Steigerung der Produktion über den Eigenverbrauch hinaus; mit dem Überschuss müssen wir die auswärtigen Schulden abbauen und die eigene Wirtschaft in allen Teilen ausbessern und in vollen Gang bringen; dann erst müssen wir uns eine neue Handelskolle bauen und die überseeischen Märkte allmählich zurückerobern suchen, die wir vor dem Kriege beiseite haben. Unterdessen wird der Kampf zwischen Japan und Amerika entschieden sein. Dann wird aber Sibirien nicht mehr der Kampfplatz für die um die Vorkriegspositionen im Großen Ozean kämpfenden Völker, sondern wahrscheinlich wieder ein Teil eines neuen Rußland sein, mit dem wir in engen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen stehen werden.

## Welt- und Volkswirtschaft.

### Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 schweizerische, belgische und französische Frank 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ = angebotener „Geld“ = gesucht.)

Währungsplage	29. 11.		27. 11.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland . . . Gulden	2065,40	2089,80	2085,40	2089,80	170 Mk.
Dänemark . . . Kronen	129,05	130,05	131,55	132,45	112 "
Schweden . . . Kronen	1391,15	1393,85	1316,15	1318,35	112 "
Norwegen . . . Kronen	929,05	930,55	921,55	923,45	112 "
Schweiz . . . Frank	—	—	1078,90	1081,10	73 "
Amerika . . . Dollar	98,80 1/2	98,94 1/2	99,10	99,32	4,40 "
England . . . Pfund	241, —	241,50	240,50	241, —	20,20 "
Frankreich . . . Frank	—	—	421,55	422,45	80 "
Belgien . . . Frank	447,05	447,95	444,55	445,45	80 "
Italien . . . Lire	—	—	254,70	255,30	80 "
Österreich . . . Kronen	20,07	22,03	21,22	21,23	85 "
Ungarn . . . Kronen	15,98	16,02	15,78	15,82	85 "
Tschechien . . . Kronen	84,15	84,35	84,40	84,60	85 "

\* Mangelhafte Anlieferung von Brotgetreide. Im Reichstag haben die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft anberaumten Verhandlungen mit den Vertretern der politischen Parteien und der beteiligten Organisationen namentlich aus der Landwirtschaft über die Fragen der Verbesserung unserer Broterzeugung und der Getreideverteilung begonnen. Die Erörterung wurde mit einer Rede des Ernährungsministers Dr. Herms eingeleitet, in der er von der schlechten Belieferung mit Brotgetreide im Inlande ausging. Diese Rückgänge, so erklärte der Minister, lassen sich nicht nur aus dem schlechten Ausfall der Ernte erklären, vielmehr fällt ein Teil der Schuld auch auf die landwirtschaftlichen Betriebe selbst, die sich von der Freiheit unterer Welt, dem schrankenlosen Streben nach Gewinn, haben erziehen lassen und sich ihrer Verpflichtung zur vollständigen Getreideanlieferung zu entziehen begannen. Der Minister legte im einzelnen dar, daß diese Entwicklung nicht weiter gehen könne und letzten Endes zu einem Zusammenbruch der Landwirtschaft des gesamten Reiches führen müsse. Daher müsse unbedingt eine Änderung eintreten.

\* Frankreich verzichtet auf englische Kohlen. In einer Konferenz des englischen Bergwerksministers mit dem französischen Kohlenminister wurde das Abkommen aufgehoben, durch welches Großbritannien sich verpflichtet, Frankreich mit 45 % der aus Großbritannien ausgeführten Kohlenmenge zu versorgen. Den britischen Bergwerksbesitzern und Kohlenexporteuren ist mitgeteilt worden, daß sie jetzt nach freiem Ermessen die von den französischen Importeuren angebotenen Preise annehmen oder ablehnen können. Die Verschickung Italiens mit einer gewissen Kohlenmenge zu versorgen, bleibt bestehen.

### Roh und Fern.

o Versteigerung von Heerespferden. Das Reichswehrministerium gibt bekannt, daß eine Abgabe von Heerespferden zu Versteigerungspreisen nicht mehr stattfindet. Alle durch die Heeresverwaltung überflüssig werdenden und die dienstunbrauchbar gemordeten Heerespferde werden in Zukunft durch die Truppenteile, Werbestammstellen und Remonteteiler öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert. Die Versteigerungsstermine werden in den Tageszeitungen bekanntgegeben. Nur solche Versteigerungen dürfen in den Versteigerungen zugelassen werden, die sich im Besitz eines Berechtigten der Landwirtschaftskammer oder des Landrats oder Kreisamtes befinden.

o Der Termin der nächsten deutschen Messe. Auf Beschluß des Aufsichtsrates des Messenamts Königsberg i. Pr. ist als Termin für die Frühjahrsmesse 1921 die Zeit vom 13. bis 18. März festgelegt worden. Zugelassen sind folgende Industriezweige: 1. Gewebe und Bekleidung sowie verwandte Gruppen, 2. Leder, Schuh- und Lederwaren, 3. Landwirtschaftsgegenstände, Kleinwaren- und Stahlwaren, Glas und Keramik, 4. Nahrungs- und Genussmittel, 5. Technik und Baumaterialien.

o Deutsche Ärzte in Spanien. Zwei deutsche Ärzte, der Freiburger Professor Erich Jeger und sein erster Assistent, Professor Rehn, werden sich auf eine Einladung der Universitäten Saragossa und Barcelona hin nach Spanien begeben, um dort Vorträge zu halten und Operationen vorzuführen.

o Überschwemmungen im französischen Departement Oise. In den letzten Tagen sind schwere Schäden angerichtet. Zahlreiche Wälder sind weggerodet. Auf allen Bahnhöfen der Ebene ist der Eisenbahnverkehr unterbrochen. Mehrere Dörfer sind vollständig vom Verkehr abgeschnitten. Zahlreiche Überbewohner sind ertrunken.

o Feuer auf einem Ozeandampfer. Man berichtet aus Bilbao in Spanien: An Bord des Ozeandampfers Alfonso XIII, der Ende des vorigen Jahres von Stapel gelassen, aber noch nicht fertiggestellt war, brach Feuer aus, das einen Schaden von 5 bis 8 Millionen Beletas verursachte. Da man einen Sabotageakt der Arbeiter vermutet, hat die Direktion die Werk geschlossen.

o Millionenunterschlagung. In Baderborn verübte der langjährige Buchhalter der Firma Steinberg und Grünbaum Unterschlagungen im Betrage von 9 Millionen Mark. Seine Ehefrau vergiftete sich und ihren 13jährigen Sohn durch Gas.

o Werber für die Fremdenlegion treiben zurzeit in Baden ihr verbrecherisches Wesen in erhöhtem Maße. Allein in den letzten Tagen sind 12 jugendliche Leute von Heidelberg hirtlos verschunden; sie riefen jedweden französischen Agenten in die Hände.

o Brandstiftungen aus Rache. Aus ländlichen Kreisen am Innbrunn laufen in letzter Zeit fortgesetzt Meldungen über Brandstiftungen auf Bayernanwesen ein, deren Bekker Bücherpreise für Kartoffeln gelockert haben. Weist sind es Stallungen und Scheunen mit großen Erntevorräten, die abbrennen.

o Rettet die Kinder! Die Hilfswoche für die notleidenden Kinder wurde Sonntag in Berlin durch dreizehn Volksoberanstalten in allen Stadtteilen eingeleitet; Ärzte, Sozialpolitiker, Geistliche, Lehrer und Frauen aus der Jugendfürsorge schützten die Notlage unserer Kinderwelt und heranzwachsenden Jugend in beweglichen Worten.

o Maßnahmen der Wucherüberwachung gegen Berliner Hotels. Die Hotels „Eplanade“ und „Erzler“ in Berlin wurden Montag durch Aufgebote von Kriminalbeamten zu Durchsuchungszwecken besetzt; es handelt sich um ein ähnliches Vorgehen, wie es vor einiger Zeit gegen die Betriebe der Hotelbetriebsaktiengesellschaft erfolgte. Hotelbücher und Geschäftspapiere wurden beschlagnahmt, die Fernsprecher während der Zeit der Durchsuchung gesperrt. Die Staatsanwaltschaft erklärt, daß das Vorgehen durch Anzeigen wegen Schleichhandels und Wuchers veranlaßt sei. Nach der Durchsuchung wurden die Hotelbetriebe wieder freigegeben.

o 39 Pferde verbrannt. Bei einem Brandunglück, von dem das Hauptquartier bei Reinhardtswalde im Regierungsbezirk Kassel heimgelacht wurde, sind 39 einjährige Vollblutpferde mitverbrannt. Als Ursache der Feuersbrunst wird Brandstiftung vermutet.

o Fünf Millionen Mark für Rettung aus Not. Der japanische Dampfer „Yokohama“ war auf der Fahrt von Neaburg nach Newcastle in der Elbmündung gestrandet. Es gelang den Bemühungen von acht Schleppdampfern, den Dampfer wieder flott zu bringen. Er wurde dann nach Lughaven gebracht, und die Schlepp- und Bergungsgesellschaften präsentierten ihre Forderung im Gesamtbetrag von 5 Millionen Mark. Da diese nicht sofort beglichen werden konnte, wurde das Schiff beschlagnahmt, was 50 000 Mark Gerichtskosten verursachte. Durch Vermittlung des Hamburger Schiffmalters der japanischen Reederei wurde schließlich Sicherheit in Höhe von 5 000 000 Mark gestellt, worauf der Dampfer seine Küste nach Newcastle fortsetzen konnte.

o Wiederbelebung der Hanauer Diamantschleiferei. Die Handelskammer zu Hanau ist mit Erhebungen über die Wiedererrichtung der Diamantschleiferschule beschäftigt, deren Bedeutung für die Zukunft der deutschen Diamantschleiferei sie für wesentlich hält. Die nach dem Diamantfund in Schmeitzstraße in Hanau errichtete Diamantschleiferschule war die erste ihrer Art in Deutschland.

o Große Sprengungen am Hartmannswierkerkopf. Nach Meldungen elbischer Blätter haben französische Untertanen alle Anlagen der deutschen Stellungen, Unterstände, Laufgänge usw. am Hartmannswierkerkopf gesprengt. Von der großartigen angelegten Stellung ist nur ein gewaltiges Trümmerfeld geblieben.

## Neueste Meldungen.

o Anknüpfung Staatsbankrottgerüchte. Berlin. In der Generalversammlung der Reichsanleihe Akt.-Ges. nahm Präsident Davenstein Gelegenheit, sich gegen die immer wieder auftauchenden Gerüchte über einen bevorstehenden Staatsbankrott zu wenden. Er betonte, daß die maßgebenden Stellen diesem Gedanken völlig fernstehen, der auch deshalb widerfährig sei, weil ein Staatsbankrott vielmehr an Steuern und Wirtschaftskraft vernichten würde, als an Jählen erspart werden könnte.

o Erste internationale Fahrplankonferenz. Bern. Die europäische Fahrplankonferenz tritt am 1. Dezember in Bern zusammen. Zum ersten Male treten die deutschen Reichsbahnverwaltungen als geschlossene Einheit auf. Das Hauptgewicht der Verhandlungen liegt in den Gruppenverhandlungen zwischen den jeweils beteiligten Verwaltungen, für die über 100 Anträge vorliegen. Von den vorgeschlagenen Verbesserungen betreffen Deutschland insbesondere eine Verbindung Paris—Berlin—Waidau, Stände—Wien—Budapest, Berlin—Budapest, Berlin—Wien, Wien—München—Triest, Amsterdam—Brag, Nürnberg—Wien.

o England dreht! Paris. Die französische Regierung hat der englischen Note geantwortet, daß griechische Volk zu warnen. König Konstantin zurücküberufen. Im Falle seiner Rückkehr sollte ihm jede finanzielle und politische Hilfe entzogen werden und mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht werden. Schließlich habe die französische Regierung vorgeschlagen, andere Bestimmungen über Thrazien und Smyrna zu treffen, als der Friedensvertrag von Sevres sie vorsieht. Alle diese Vorschläge habe die englische Regierung abgelehnt.

## Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

o Neue Verhaftungen der Polen in Thorn. Thorn, 30. November. (tu.) Von den Polen wurde eine Reihe angesehener Thorer Bürger deutscher Nation verhaftet, darunter die Herren Superintendent Waubke, Kaufmann Korjak, Kaufmann Menzel und Penker. Die grundlos Verhafteten wurden nach Polen gebracht.

o Am die bayerischen Einwohnerwehren. München, 30. November. (tu.) Der Chef der britischen Militärmission, General Malcolm ist am Sonntag in München eingetroffen. In Begleitung des Generals befindet sich seine Gattin und sein Adjutant. Sobald nach dem Eintreffen in München hatte der englische General eine Aussprache mit dem Fortrat Escherich über die Einwohnerwehr und die Organisation Escherich. Heute abend dürfte wahrscheinlich eine Aussprache zwischen dem General Malcolm und dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. von Kahr stattfinden, zu der Fortrat Escherich zugezogen werden dürfte. Die Abreise des englischen Generals ist für heute vorgezogen.

o Asquith über die Wiedergutmachung. London, 30. November. (tu.) Asquith hielt im Bedford eine Rede, in der er in bezug auf Deutschland sagte: Wenn wir weiß und weltbekannte Staatsmänner England beraten hätten, so würde man Deutschlands Schuld schon längst festgestellt haben, anstatt monate- und jahrelang zu zögern. Man hätte eine bestimmte Summe festsetzen sollen und deren Zahlung auf eine Reihe von Jahren verteilen müssen, so wäre man in einer besseren Lage gewesen eine Wiedergutmachung zu erzielen.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 30. November 1920.

o Die Frage der Regierungsbildung wird immer unklarer und dunkler, und es ist wenig Aussicht vorhanden, daß in Sachsen eine tragfähige Mehrheitsregierung zustande kommt. Angesichts des Widerstandes weiter sozialdemokratischer Kreise erscheint es als ausgeschlossen, eine Regierung aus Mehrheitssozialisten, Demokraten und Deutscher Volkspartei zu bilden. Ebenso hält man in

sozialdemokratischen Kreisen eine Regierung mit den Unabhängigen und Kommunisten für vollständig unmöglich. Die Verhandlungen, die am Freitag in Berlin zwischen den Führern der sächsischen Sozialdemokraten und dem sozialdemokratischen Parteivorstand geführt worden sind, haben kein günstiges Ergebnis gezeitigt. Der Parteivorstand wünschte, daß die sächsischen Sozialdemokraten keine Koalition mit rechts eingingen. Die letzte Entscheidung wurde den sächsischen Sozialisten überlassen. Möglicherweise wird eine Landtagskonferenz veranstaltet werden. Am Sonnabend trat im Ständehaus in Dresden der Landtagsausschuß der Deutschen Demokratischen Partei mit der Volkstammerfraktion und der neuen Landtagsfraktion unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Oberbürgermeister Dr. Röllig aus Jittau zu einer Beratung über die Frage der Regierungsbildung zusammen. Der Landtagsausschuß stellte sich einmütig auf den Standpunkt, daß für die Deutsche Demokratische Partei zurzeit kein Anlaß vorliege, in der Frage der Regierungsbildung einen Beschluß zu fassen. — Die Meldung des sächsischen Zentrumsblattes, daß Bestrebungen bestehen, in kürzester Zeit zu einer Fusion zwischen Deutscher Volkspartei und Deutscher Demokratischer Partei in Sachsen zu kommen, entbehren, wie von maßgebender demokratischer Seite behauptet wird, jeder tatsächlichen Grundlage.

o Die Freiwillige Feuerwehr beging gestern abend im Schützenhaus unter zahlreicher Anteilnahme von Vertretern der Behörden, Gassen und Angehörigen der Wehr ihr 56. Stiftungsfest. Die Stadtkapelle konzertierte und unter Stabführung des Herrn Lehrer Gerhardt verschönte der Gesangsverein „Analeon“ den Abend durch verschiedene Gesänge, die, mit wirkungsvoller Herausarbeitung des musikalischen und textlichen Inhaltes klanglich schön und trefflich diszipliniert vorgetragen, reichen Beschallung erzielten. Herr Branddirektor Vinkler begrüßte eingangs die Gemeindeglieder und kam auf die Verhältnisse der Wehr zu sprechen, die eine Verstärkung und Verjüngung zu gebrauchen könne. Er forderte deshalb im Interesse der Allgemeinheit die jungen Söhne unserer Stadt zum Beitritt auf. Herr Bürgermeister Künzler überbrachte Glückwünsche und dankte der Bürgerwehr für das Gefühl der Sicherheit, das die Wehr unter fester Leitung schaffe. Warb der Hauptmann um neues, junges Blut, so gereichte ihm die Stadtoberhaupt die Ehre der Alten zu besonderer Freude. Unter anerkennenden Worten überreichte er den Herren Spritzenführer Wenzel Hegenbarth und Spritzenführer Otto Vogel die Ehrenurkunde des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren für 20jährige Dienstzeit und den Herren Feuerwehmann Walter Siegel und Steiger Kurt Benath das sächsische Diplom für 15jährige Dienstzeit. Anschließend hieran nahm die Wehr von sich aus eine besondere Ehrung vor, indem sie den länger als 35 Jahre treu zu ihr stehenden Branddirektor und Hauptmann Heinrich Vinkler wegen seiner großen Verdienste um die Wehr zum Ehrenmitglied ernannte. In den Rahmen des Programms war auch eine Gabelotterie eingeflochten, deren Lose schnell vergriffen waren. Die hiesige Bürgerwehr hatte den Gabeltempel außerordentlich reichhaltig und lockbar ausgestattet, wofür ihr auch hierdurch nochmals gedankt wird. Ein flotter Ball hielt die meisten der Anwesenden bis nach Mitternacht in fröhlichem Reigen zusammen.

o „Skaven des 20. Jahrhunderts.“ Noch immer werden Tausende von deutschen Kämpfern, die ihr alles für die Heimat eingesetzt haben, im fernen Sibirien und in den Gefängnissen Frankreichs zurückgehalten. Es ist ein Zeichen der Zeit, daß man so rasch vergißt, was die vergangenen Jahre uns an Elend und Unglück gebracht haben, soweit es nicht das liebe eigene „Ich“ betraf. Auch ein großer Teil der Bevölkerung denkt nicht mehr daran, daß diese Tausende in Sibirien und Frankreich unter den schwersten seelischen Qualen sich nach der Heimat, nach ihrer Angehörigen sehnen. Man hat heute auch bereits vergessen, welches Los hunderttausende Deutscher in schmachtvoller Gefangenschaft tragen mußten, vor allem unter den schwersten seelischen Leiden. Der Mensch, der frei über sich selbst bestimmt, weiß nicht, was es heißt, eingesperrt wie ein wildes Tier zu sein, weiß nicht, was es bedeutet, jahrelang fern von der Heimat festgehalten zu werden, teilweise unter schmerzvollster, brutaler Behandlung; weiß auch nicht, was es heißt, sich sagen zu müssen, alle anderen sind zu Hause, der Krieg ist beendet und nur wir allein sind die Opfer. Es ist nun versucht worden, diese schmachtvolle Zeit, diese Kulturschande des 20. Jahrhunderts, die den freien Menschen zum Sklaven gestempelt hat, im Wilsdruffer Film: „Sklaven des 20. Jahrhunderts“, der bei seiner Aufführung großes Aufsehen erregt hat, der die Aufmerksamkeit des Auslandes vor allem auch auf diese unwürdigen Begleiterscheinungen des Krieges lenkte, hat sich zur Aufgabe gestellt, großen Kreisen wenigstens einen Einblick in das Leben und Treiben der weißen Sklaven zu geben. Infolge seiner ungeheuren Bedeutung als Kulturdocument soll der Film auch hier aufgeführt werden und zwar von der Reichsoberleitung ehemal. Kriegsgefangener Ortsgruppe Wilsdruff erstmalig zu ihrem Vergnügen, Sonnabend den 4. Dezember 1920 abends 7 Uhr im Saale des „Vindenschlößchen“ zu Wilsdruff. Ein kurzer erläuternder Vortrag von einem ehemaligen Kriegsgefangenen, der selbst das volle Leiden auskosten hat, wird der ganzen Aufführung ein besonderes Gepräge geben. Der Reinertrag der Veranstaltung wird verwendet zum Kauf von Weihnachtsgaben für die noch gefangenen deutschen Brüder in Sibirien und Voignon.

o Ein Weihnachtsgeschenk in Gestalt von 20 Pfd. Mehl, 15 Pfd. Zucker, 16 Dosen Mischmilch, 15 Pfd. Fett und 1 Pfd. Seife ist dem hiesigen Kinderhort von dem großen Heimatfreunde Ernst Scheudert in Amerika zugegangen. Dem edlen Stifter auch an dieser Stelle herzlichster Dank!

o In den Lindenblößen-Vachtspielen kommt morgen Mittwoch abend der mit großer Spannung erwartete 2. Teil des Verbrecherfilms „Der Galeriensträfling“ zur Vorführung. (Vergl. Inf.)

o Die Weihnachtstagsfeier fallen in diesem Jahre auf Sonnabend den 25. und Sonntag den 26. Dezember, in diesem Jahre ist demnach ein Feiertag weniger. Der Neujahrstag fällt auf einen Sonnabend, so daß mit dem darauf folgenden Sonntag wieder zwei arbeitsfreie Tage

aufeinander folgen. Das Hohe Neujahr, Donnerstag den 6. Januar 1921, wird in Sachsen noch gefeiert.

Das Offenhalten der Läden an den Sonntagen vor Weihnachten. Für das diesjährige Weihnachtsgeschäft ist das Offenhalten der Läden und Verkaufsstände an Sonntagen nur für den dritten und vierten Adventssonntag gestattet.

Rückführung des 1918 in Polen zurückgelassenen Gepäcks. Die deutsche Gesandtschaft in Warschau hat bei der polnischen Regierung Schritte unternommen, um die Rückführung des im Gebiet des ehemaligen Generalgouvernements Warschau im November 1918 zurückgelassenen Gepäcks der Militärpersonen, Zivilbeamten, Helfer und Helferinnen in die Wege zu leiten. Sie bedarf hierzu genauer Angaben der Art und Anzahl der zurückgelassenen Gepäckstücke sowie des Ausfuhrortes und dessen genauer Adresse. Es liegt daher im Interesse eines jeden, der bei der Aushebung der Okkupation sein Gepäck zurücklassen mußte, die vorstehend geforderten Angaben möglichst bald, spätestens aber bis zum 20. Dezember d. J., schriftlich bei der Abwicklungsentendanz des früheren dritten Armeekorps in Spandau einzureichen. Diese Behörde kommt für alle Details, Warschau, Eisenbahnbeamten, Gendarmen, Schwabern, Helfer und Helferinnen in Frage. Für die ehemaligen Angehörigen der Polizeiverwaltung ist die Abwicklungsbehörde des Verwaltungsbereichs Warschau in Berlin, Luisenstraße 31a, zuständig.

Ein- und Ausfuhrbewilligungen sind unübertragbar. Den Grenzüberwachungsbehörden werden immer wieder Ein- und Ausfuhrbewilligungen vorgelegt, in denen die Vorworfenden nicht als Absender beziehungsweise Empfänger vermerkt sind. Die Ermittlungen ergeben fast regelmäßig, daß solche Bewilligungen durch die tatsächlichen Ein- und Ausführenden von den Personen gekauft worden sind, für die sie ausgestellt waren. Alle Aus- und Einfuhrbewilligungen tragen den Ausdruck „nicht übertragbar“, und die Benutzung einer Bewilligung durch eine andere Person als diejenige, welche darin als Ein- oder Ausführender bezeichnet ist, bedeutet einen Mißbrauch der Bewilligung. Die Grenzüberwachungsbehörden sind berechtigt und verpflichtet, Sendungen, für die solche Bewilligungen vorgelegt werden, nicht abzulassen, sondern sie für verfallen zu erklären. Alle Handelstreibenden werden dringend gewarnt, Ein- oder Ausfuhrbewilligungen zu benutzen, in denen nicht sie, sondern andere Persönlichkeiten als Empfänger oder Absender genannt sind.

England und die deutschen Missionare. Ferdinand Bourne, Erzbischof von Westminster, und Mg. Francis Kelley, Bischof von Chicago haben mit der britischen Regierung verhandelt, um die Belassung der deutschen Missionare in den britischen Kolonien. Der Londoner „Catholic News Service“ bringt die amtliche Nachricht, daß die englischen Behörden jetzt

Anweisung gegeben haben, alle Ausweisungen deutscher und österreichischer Priester und Missionare einzustellen. Der Befehl gilt für die Missionen aller Länder des britischen Reiches. In Palästina und Ägypten dürfen die von ihrem Posten vertriebenen deutschen Missionare sofort zurückkehren. Bezüglich anderer Territorien schweben noch Verhandlungen zwischen dem Vatikan und der britischen Regierung. Die deutschen Benediktiner sind in die Klosterkirche von Jerusalem wieder zurückgekehrt.

Die Benachrichtigungsgebühren für angelommene Sendung bei der Eisenbahn werden ab 1. Dezember 1920 wie folgt geändert: An Stelle fester Beträge wird fortan als Gebühr für die Benachrichtigungen durch die Post das Postgeld mit einem Zuschlag von 10 Pf. für jede Benachrichtigung erhoben. Ferner wird bei Benachrichtigung durch Fernsprecher allgemein eine Gebühr von 20 Pf. für jede einzelne Sendung oder, falls höher, die etwa erwachsene besondere Gesprächsgebühr berechnet.

Grund-Mohorn. Groß war die Zahl derer, die sich am Sonntag nachmittag zur Enthüllungsfest des Ehrenmals für die im Weltkriege gefallenen Männer und Söhne unseres Ortes zusammengefunden hatten. Die Weiherede hielt Pfarrer Grumbt. Der Rede folgte weihervoller Gesang. Sodann übergab der Vorsitzende des Denkmalsausschusses, Otto Säurich, in kurzer Ansprache das Ehrenmal, und unter Kranzniederlegung des Redners folgte die Hülle. Darauf schloß der Lehrer Soth das Denkmal als Erinnerungsmal, als lebendes Ehrenmal, als Zeichen des Dankes und als Wegweiser in das Land der Zukunft. Mit Kranzniederlegungen und Salutsschüssen des hiesigen Militärvereins schloß die erhebende Feier.

Meißen. Bei der am Sonntag stattgefundenen Stadtratswahl wurden gewählt: 15 Mehrheitssozialisten, 14 Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung, 4 Demokraten, 2 Unabhängige und 1 Kommunist. Ist zwar das Übergewicht des Bürgerturns noch nicht erreicht, so ist doch aus dieser Wahl ein Zug nach rechts zu erkennen. Die Mehrheitssozialdemokratie hat gegenüber der Landtagswahl eine Einbuße von 1800 Stimmen erlitten. Die Demokraten haben dagegen 700 Stimmen gewonnen. Die U. S. P. hat ihre Stimmzahl gehalten, sogar um wenige Stimmen vermehrt. Als- und Neukommunisten haben ihre Stimmzahl nicht ganz wieder erreicht.

Heidenau. Hier haben am Sonntag die Gemeindevahlen stattgefunden. Die unabhängigen Sozialdemokraten errangen allein zwölf Mandate, die S.P.D. vier, die R.P.D.

eins, die Bürgerlichen keinen. Bemerkenswert ist, daß die Unabhängigen seit der Landtagswahl eine Zunahme von etwa 700 Stimmen erfahren haben.

Radeberg. Einen tragischen Todesfall der 13jährige Erich Reuthold in Radeberg. Beim Schlittenfahren am dortigen Sonnenbad fuhr er mit dem Schlitten auf die Räder, brach dort ein und verschwand unter der Decke. Trotz der sofort angefertigten Rettungsversuche konnte der Knabe nur als tot geborgen werden.

Rathen. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich hier. Eine Frau Steglich kehrte mit dem Zuge 4.48 Uhr aus Dresden zurück und mußte, da der Zug überfüllt war, vor der Tür des Wagens stehen. Als der Zug die Station Rathen verließ, öffnete sich auf einmal die Tür, wodurch die Frau auf das Nebengleis stürzte und von einem entgegenkommenden Personenzug erfasst und überfahren wurde. Bahnarbeiter fanden die Schrecklich Verhüllte, der beide Beine abgefahren worden waren, mit bloßgelegtem Gehirn tot auf.

Mylan. Im Spinnerbetrieb von Paul & Co. geriet der Spinner Malz aus Rostschau, ein 70jähriger Mann, bei Ausführung einer Reparatur so unglücklich ins Getriebe, daß er vom Selbstmordwagen zerdrückt wurde und am gleichen Tage starb.

Crimmitschau. Wegen dringenden Verdachts, seine 18 Wochen alte Tochter ermordet zu haben, wurde ein 36 Jahre alter Arbeiter in Crimmitschau verhaftet.

Crimma. Die Gendarmen saßen auf der Landstraße einen Schleißhändler ab, der nicht weniger als 202 Stückchen Butter nach Leipzig schaffen wollte.

Leipzig. Am Sonnabendvormittag wurde ein Erdbler von vier etwa 20 Jahre alten Burken in seinem Laden überfallen, mit dem Revolver bedroht und seiner Brieftasche sowie einiger Kleidungsstücke beraubt. Die Räuber ergriffen die Flucht, konnten aber später verhaftet werden.

Weida. Der Kirchengemeindevorstand beschloß, von Zuschauern der Trauungen eine Eintrittsgebühr von 1 Mark für die Glockenerneuerung zu erheben. Dem Brautpaar wird auf Wunsch eine Anzahl gebührenfreier Karten eingehändigt.

### Kirchennachrichten.

Mittwoch den 1. Dezember.

Grumbach.

Vorm. 10 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Statt Karten!  
Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Geschenke und sonstigen Aufmerksamkeit sagen wir unseren herzlichsten Dank.  
Weistropf u. Celle (Hannov.), im Nov. 1920.  
Willy Engelmann und Frau Elsa geb. Züchner.

Herzlich Lebewohl  
sagt allen Freunden und Bekannten S. Jahn.

Reichsvereinigung  
ehemal. Kriegsgefangener.  
Sonabend den 4. Dezember abends 7 Uhr im Saale des Lindenschlößchens

1. Bergnüßen der Heimkehrten  
Reinertrag zum Kauf von Weihnachtsgaben für die noch in Gefangenschaft schmachtenden Kameraden.

Alle, die unsere Sache zu unterstützen gewillt sind und mit uns sich eins fühlen, werden herzlich eingeladen.  
Der Vorstand der Ortsgruppe Wilsdruff.  
Vorverkauf: in den Geschäften der Herren Pollack, Weiss, Wehner, Schindler, Born.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.  
Mittwoch den 1. Dezember abends 8 Uhr

die große Sensation  
„Der Galeerensträfling“  
II. Teil 6 Akte.

Neueste Spannung von Akt zu Akt und das glänzende satirische Lustspiel

„Der lustige Chemann.“

Kurt Siering, Potschappel  
Therandter Strasse Nr. 25

Rossschlächterei, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft  
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2181  
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

Ortsauschuß  
d. Handwerks  
Versammlung  
heute Mittwoch abends 7 Uhr  
im Adler.  
Wichtige Besprechung.

Brennholz  
eichene trockene Scheite,  
erstigt Steinkohle  
verkauft billig, auf Wunsch  
auch gefügt

Bruno Grosse,  
Wilsdruff, Fernruf 480.

Verkaufe:  
Schellack, orange 172 Mk.,  
Leinölfirnis garantiert rein  
25 Mark, Terpentinöl,  
amerik., rein 30 Mk., Blei-  
weiß, rein in Öl 16,50 Mk.,  
Zinkweiß, Reif. 11,25 Mk.,  
Leinölfirnisfarbe, reich-  
fertig 15 Mk., gar. rein. Lein-  
ölfirnisöl 6 Mk., alle  
Preise f. 1 kg Versand gegen  
Nachnahme. Ed. Simon,  
Dresd. A. 1. Schiffsack 60.

Nur noch kurze Zeit!

Seringe  
5 Stück 3 Mark, sowie  
4 " 2 " empfiehlt

Breuer, Rosen-  
straße.

Rutschwagen,  
Rutsch- u. Arbeitsgeschirre  
neu und gebraucht, offeriert  
Richard Weiße,  
Wagenbau u. Geschirratelier,  
Dresden, Leipziger Str. 178.  
Fernsprecher 29010.

Grumbach. Lebensmittelverteilung.  
Mittwoch den 1. Dez. Verteilung der Kommu-  
nalverbandslebensmittel. Wenn genügend Bedarf  
vorhanden ist, soll versucht werden, einen Posten Mähren  
und Kraut scherp zu stellen. Verteilungen sind bis 10. Dez.  
im Gemeindeamt abzugeben.  
Grumbach, am 30. November 1920.  
Der Gemeindevorstand.

Gasthof zur „Guten Quelle“.  
Zu ihrem am Mittwoch den 1. Dezember abends  
7 Uhr stattfindenden

großen Skat-Tournee

laden ergebenst ein Paul Fuhs und Fran.  
Gute Speisen und Getränke.  
Großes Spanferkelessen und echt Kulm-  
bacher Völbier.

50000 Mk. Strafe  
demjenigen, der seinen alten Hut wegwirft!

Ihr alter Hut wird nur erstklassig umgearbeitet und  
wird wie neu.  
51. Annahmestelle der Huterneuerungsfabrik zu Dresden bei  
Herrn Schuhmachermeister Wolf,  
Freiberger Straße.

Jeden Hut, der jetzt noch zum Umarbeiten abgegeben  
wird, erhalten Sie noch vor Weihnachten.

Ranholz-Schuppen,  
ca. 36 1/2 x 8,80 m freitragend, mit Wappe gerüst

verkauft auf Abbruch  
Döring, Baugesellschaft,  
Dresden-Fischertisch. Fernsprecher Nr. 13355.

Bruno Ehrlich  
Rosschächterei - Pferdegeschäft

Restaurant und Speisehaus „Zum müden Ross“  
Fernruf 74 Deuben-Dresden Fernruf 74  
Bei Notfällen mit Transportwagen schnellstens zur Stelle

Wäscheleinen,  
reine Hanware, hat wieder  
am Lager Rich. Schneider,  
Seilermeister, Wilsdruff.  
17 jähriger Burke sucht  
Stellung als  
Wirtschaftsgehilfe  
in Arb. und Mach. verfr.  
Meißen, Raubentischtr. 24.

Gebrauchte  
Frühbeet-  
Fenster  
sehr gut erhalten, wie neu,  
zu verkaufen.  
Gr. 198 x 90 m, 4 cm hoher  
Rante,  
198 x 90 m, 6 cm hoher  
Rante,  
128 x 90,  
außerdem 5000 Stk. Scheiben.

Rudolf Reidl  
Niederwartha,  
Fernruf Cosselbaude Nr. 77.

Wagenfett (verfeist),  
Maschinen- u. Sepa-  
ratoröl, Stauffer-  
fett (hellgelb), Holz-  
teer, Lederfette in  
nur guter Ware, empfiehlt  
Rich. Schneider,  
Seilerstr., Wilsdruff.

Karbid  
eingetroffen Hennig & Co.  
Hierdurch warne ich  
jedermann, meiner Frau  
irgend etwas zu borgen,  
da ich für nichts ans-  
komme. Edgari Forke,  
Kesselsdorf.

Kleine Anzeigen  
haben  
im „Wilsdruffer Tageblatt“,  
das einen weitverzweigten u.  
kaufkräftigen Leserkreis besitzt.

große Wirkung.

Oswald Mensch Nachf.  
Inh.: Emil Mensch  
Rosschächterei, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft  
Potschappel, Turnerstrasse 10  
Fernsprecher Amt Deuben 735  
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.